

Fünfter Sonntag nach Ostern

Joh. 16, 23 — 30.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er euch geben. Bisher habt ihr mich nichts in meinem Namen gebetet. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf daß eure Freude vollkommen werde. Dieses habe ich in Gleichnissen zu euch geredet; es kommt aber die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch rede, sondern offenbar vom Vater euch verkünden werde. An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten: und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde; denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, daß ich vom Vater ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen: ich verlaße die Welt wieder, und gebe zum Vater. Da ihr mich nicht mehr seht, so werdet ihr weinen und trauern; aber ich werde zum Vater gehen, und ihr werdet nicht weinen und trauern, sondern euch freuen, denn ihr werdet mich sehen, wie ich zum Vater gehe. Und ich werde zum Vater gehen, und ihr werdet mich nicht mehr sehen. Jetzt wissen wir, daß du Alles weißt, und nicht nötig hast, daß dich jemand frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Das Gebetsleben

Das Gebet gehört zu den Dingen, auf die der Seelend wiederholt zu sprechen kam, die er mit besonderem Nachdruck den Seinen immer wieder ans Herz legte. Sein ganzes Leben und Wesen war nichts anderes als Gebet, und das Wort beim Evangelisten Matthäus darf auch auf den Seelend selbst angewandt werden: „Aus der Fülle des Herzens redet der Mund.“ Darum mahnt er seine Jünger zu wachen und zu beten, zu beten ohne Unterlaß; darum lehrt er sie mit Vertrauen beten, darum gibt er ihnen im Vater unser die Art und Weise, wie sie beten sollen; darum bekräftigt er seine Worte mit seinem erhabenen Beispiel. Er selbst betet ja ganze Nächte lang, läßt auf dem Berge der Verkündigung und in seinen bitteren Selbsterlebensstunden seine Jünger seinen Gebetsleben teilhaben, und als er seinen blutigen Märtyrertod antritt und das Erlösungsopfer zu bringen sich anschickt, da tut er es nicht, ohne vorher das hochheilige Gebet gesprochen zu haben.

Sollen wir aus all dem nicht das eine lernen, daß das Gebet auch im Leben des Christen eine Hauptrolle spielt, daß es zu den Fundamentalfakten zählt, auf denen das ganze Gebäude des christlichen Lebens ruht. Christlich leben zu wollen und das Gebet nicht lieben, ist etwas Unmögliches. Das Gebet ist und bleibt für uns die vornehmste tägliche Gnadenquelle, aus der wir ohne Aufhören schöpfen müssen, wenn wir handhaft und mächtig und unerschrocken die Wege gehen wollen, die zum Heile führen. Wie sollten und wollten wir denn den Kampf gegen die Sünde und alles Sündige führen ohne die Waffe des Gebetes? Wie leicht dringt nicht die Sünde in die Seele und verunreinigt und mordet sie, zerstört all unsern geistigen Besitz, zerstört unser Recht auf ewiges Leben und glückselige Unsterblichkeit. Was aber ist das menschliche Leben und was nützt es, wenn es nicht einmündet in den Glauben des ewigen Friedens, wenn es ausklingt in ewigen Tod und unaussprechliche Qual?

Können sich die Menschen von heute viel darum, wie ihr Leben einmal endet, wie es sich gestalten wird nach dem Tode? Können sie die Güter dieser Erde und Genuß und Sinnlichkeit nicht höher als Geist und Seele, wollen sie nicht lieber im ewigen Tode schmachten, als den Dürst der Leidenschaften und der Sinnlichkeit brennend ungestillt lassen, lieber auf ewige Qualen verurteilt, als sich selbst verurteilen und künftigen Sinnensgenuß entgehen und ihr Fleisch freizugeben um Christi willen, um des künftigen Lebens willen, in Abtötung und Opferbereitschaft? Was kümmern sich die Menschen von heute um die großen Lebensgesetze, wenn sie ihrem Genuß und ihrer Verantwortlichkeit im Wege stehen, wenn nur eigene Selbstsucht auf ihre Kosten kommt. Und doch bleibt das Wort des Seelendes immer wahr: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele?“ Die Sünde muß eingehen in Herz und Seele, wenn wir ihr nicht wehren in eifrigem Gebet, nur das Gebet schafft die Schutzdämme gegen die Wasser und Bogen der Aufstachelungen und Verführungen, nur im Gebete werden wir dem Brand der Leidenschaften und ungeordneter Begierlichkeit zu widerstehen vermögen, der im Innern brennt, nur das Gebet ist das Heilmittel gegen die verheerenden Sünden der Sünde; denn menschliche Kraft allein vermag nichts, sondern nur Gottes hilfreiche Gnade wird

Kompaß für Leben und Sterben

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)
Sagt du es gern, wenn die der Strömer zu gering Gewicht gibt, oder unter das Allerhandgewürz Stand von der Lodenbank schüttet, oder das Salz feucht macht, damit es nicht wäge? Sagt du es gern, wenn dir einer ein Stück Vieh verkauft und sagt, es trage, oder es sei jung, oder es sei gesund, oder es gebe über 20 Liter Milch, da es doch nicht trägt und schon ein altes Tier ist, oder nur kümmerlich Milch gibt, oder sonst einen Schaden hat? — Sagt du es gern, wenn der Wirt, bei dem du gesserst oder sonst gezecht hast, dir sauren Wein und aufgewärmtes Hühnerfleisch aufstellt, und eine strenge Rechnung dafür macht? — oder wenn dir der Dienstherr, der Tagelöhner, der die sie nicht unter den Augen hat, schlecht und faul arbeitet? oder wenn andere durch den Fleiß, den du an deinem Erbteil hast, dir einen Schaden zufügen? — oder wenn sie dir ins Gesichtsfeld oder in die Wiegen hineintappen mit ihren breiten Kleinfingern, damit sie im nächsten Augenblick durch den Not kein vergoldetes Schloß bekommen? — Sagt du es gern, wenn du ein Stück Geld verloren hast, oder aus Versehen zu viel ausgezahlt hast, und der es gefunden und der es bekommen, gibt dir's nicht mehr zurück? — oder hast du es gern, wenn dir einer dein Vieh in dein Feld laufen läßt, oder die Eier behält, die dein Huhn aus Unvorsichtigkeit in seinem Haus oder Hof gelegt hat? Sagt du nichts dagegen, wenn dir einer etwas verbrochen oder sonst behauptet hat, und er gibt es nicht und zahlt nichts dafür? — oder wenn du eine Hausfrau bist, wie war's dir, wenn der Nachbar dein Mann, dein Sohn, oder deinen liebsten Sohn um ein halbes Geld ein Hausgerät oder sonst etwas ablaufen läßt, das seiner verleiht, um wieder Geld zum Zinsen zu bekommen? — oder hast du es gern, wenn du ein Stück Geld verloren hast, oder eine Holzbeige irgend wo liegen, und andere Leute holen dir nichts von deinem Eigentum? — oder wie gebärdest dich dein Herz und was machst du für ein Gesicht dazu, wenn dir einer weggenommen, was er dir heimlich in, oder dich allweil verhöhnt auf jeder und niemals zahlt, während er doch alle Welt für's Wirtshaus hat?

So gibt es noch vielerlei Ungerechtigkeiten, die unter der Herrschaft nicht leiden kann, weil er seinen Nebenmenschen so wohl will als dir, und weil er ein heiliger und gerechter Gott ist, der selbst dann streng und scharf die Unrechtfertigkeit andrückt, wenn es der Nächste

ist. Und können nicht aufwärts steigen, wenn uns die göttliche Gnade nicht den Weg hinaufweist und uns einmündet zu den Höhen der Vollkommenheit; und die Gnade Gottes ist zu verdanken, daß der Herr aus das Gebet gelebt und uns ins Gebetsleben eingeführt; wirgen wir es, dann werden auch die lebenden Sonnenstrahlen und der erhellende Regen für das Wachstum unserer Seele in christlicher Jugend nicht fehlen. Diese Wahrheit sollen uns vor allem die Bittge wieder vor Augen führen: sie sollen uns zeigen, daß das Leben ohne Gebet ohne Sinn und Bedeutung ist, daß der Mensch ohne Gebet ein totes Ding ist, ohne die Erhebung des Herzens zu Gott im Gebet und daß es deswegen auch notwendig ist, daß das Gebet unser untrennbarer Begleiter sei bei allem unserm Tun und Lassen, das Fundament und die Basis unseres jetzigen Tagewerks.

Wir Pilger
(Fortsetzung von S. 6.)
den Himmel. Ist es auch durch Kampf und Not und Tod; auch er mußte ja leiden und sterben und so in seiner Herrlichkeit eingehen.
Von dem hl. Johannes Evangelist berichtet sein Lebensbild, daß er habe, angeht seines Todes um weiche Gewänder gekleidet, und er trägt die Bekleidung der Jungfrau zu seinem Leben. „So müssen wir leben, daß das weiche Gewand, in das man einmal unsern entgeltenen Leib hüllt, mit unsern vertrockneten Leben in Einklang steht, und daß es ein Abbild ist des hochheiligen Altes unserer Seele. Wir wollen ja in die Eternität eingereicht werden, die Johannes in seiner Vision in weißen Gewändern dem Vorne folgen sah, wobei immer es geht.“

(Holbert, Huterwege zur Heimat.)
6. 26), durch seine so ganz aus dem Leben und Leben der Natur abgezogene Verleumdung. Mit dem Reiz der Gottes ist es, wie wenn ein Mensch Samen in den Acker streut; es mag schlafen oder aufwachen bei Tag und bei Nacht, der Same keimt und sprießt auf, ohne daß er es wahrnimmt; denn die Erde bringt von selber Frucht, auch wenn der Acker, der der Acker (Matth. 1, 26). Das alles geht im Haushalt der Natur wie von selber und ohne Angst und Sorge und Jagen und Sehen, wenn nur der Same gut ist. So wird auch ein leidenschaftliches Leben seine Frucht bringen; es ist doch nicht gar so schwerhaft und sorglos; lerne von der Natur Ruhe und Stille im Warten, Warten und Dulden.

Heilkräfte der Natur
Natur in stiller Größe, gerührt oftmals unsern alltäglichen kleinen Mühen und wirft uns vor die Füße und bietet uns den ihrigen an. Daran gemessen erscheinen viele Sorgen und Leiden als Störenfriede. Natur lehrt uns aus dem Reize einer Dankart, ruft alle unsere Kräfte zu großer Arbeit, zu feinem Widerstand; dann wieder legt sie wie eine Mutter uns die Hand aufs Haupt und Herz und mahnt zur Ruhe, zum Gleichmut, zu sorglosem Vertrauen.

Diese beruhigende Kraft hat der Seelend in sie gelegt durch seinen Sinn auf die Willen des Himmels und die Bogen des Himmels (Matth. 1, 26).

Heilkräfte der Natur
Natur in stiller Größe, gerührt oftmals unsern alltäglichen kleinen Mühen und wirft uns vor die Füße und bietet uns den ihrigen an. Daran gemessen erscheinen viele Sorgen und Leiden als Störenfriede. Natur lehrt uns aus dem Reize einer Dankart, ruft alle unsere Kräfte zu großer Arbeit, zu feinem Widerstand; dann wieder legt sie wie eine Mutter uns die Hand aufs Haupt und Herz und mahnt zur Ruhe, zum Gleichmut, zu sorglosem Vertrauen.

Diese beruhigende Kraft hat der Seelend in sie gelegt durch seinen Sinn auf die Willen des Himmels und die Bogen des Himmels (Matth. 1, 26).

Folgendes Gedichtchen aus Steiermark schreibt dirte Mann und Frau aneinander:
Ja, ja, die Lieb' geht durch den Regen!

So ganz im Stillen darf man sagen, Trüm, Tränen, folgt in einem mir: Schlichte Freundschaft mit dem Nachbarn hier!

Es wird in gut und bösen Tagen Euch treulich hier das Beste sagen Und so sich heimlich euch verbinden Des Hauses Trost zu begründen!

An der Annahmestellung.
Frau: „Sieh nur, es ist wie ein Regen!“

Mann (begeistert): „Du hast recht; das tolle Glück der Liebe, der überhellen sich dahinduland gelinde Bad, die trübselig wehenden Wolken!“

Frau: „Ach, geh! Ich meine ja das stahlblaue Kleid jener Dame!“

Ansicht.
Mutter: „Sie gehen den Einbruch bei dem Kommerzgerat?“

Einbrecher: „Sowohl, bemerkt aber, daß ich um keine Tochter anhalten und mich daher vorher bloß, nicht keine Vermögensverhältnisse orientieren wollte!“

Das ist aber von mir nicht in übertriebener Strenge zu erkennen. Ein alter Prediger, der vor 600 Jahren in Deutschland umhergezogen und allenthalben das Wort Gottes verkündet hat (der Franziskaner Berthold von Regensburg), spricht also: „Nimm das streng und laß in der Welt und streich gegen die Sünde, und gewinne das heilige Grab wieder in der Christen Welt, und bewinge die Sündenwelt fern und nah, auf und nieder mit deiner Tapferkeit und mit deinem Schwert, und werde erlitten im Tode unter der Herrschaft des allmächtigen Gottes, und laß dich legen in das heilige Grab, darin der Seelend lag, und lege das Kreuz auf dich, daran Gott selber den Tod nahm für alle menschliche Sünde, und wäre auch das möglich, daß Gott selber zu den neuen Sünden würde und unsere Frau St. Maria bei ihm in alle Ewigkeit Gottes auf der einen Seite, und Engel Gottes auf der anderen Seite, und nimm du den heiligen Gottesleib in deinen Mund: die Teufel kommen doch her und brechen dir die Seele aus dem Leib und führen sie hinab in den Grund der Hölle, daß ihr immerwährender Tod wird, wenn du nicht endlich nur ein paar Pfennig an gerechtes Gut beisteht und es nicht herausgeben wirst.“

(Fortsetzung folgt.)

Wir Pilger
(Fortsetzung von S. 6.)
den Himmel. Ist es auch durch Kampf und Not und Tod; auch er mußte ja leiden und sterben und so in seiner Herrlichkeit eingehen.
Von dem hl. Johannes Evangelist berichtet sein Lebensbild, daß er habe, angeht seines Todes um weiche Gewänder gekleidet, und er trägt die Bekleidung der Jungfrau zu seinem Leben. „So müssen wir leben, daß das weiche Gewand, in das man einmal unsern entgeltenen Leib hüllt, mit unsern vertrockneten Leben in Einklang steht, und daß es ein Abbild ist des hochheiligen Altes unserer Seele. Wir wollen ja in die Eternität eingereicht werden, die Johannes in seiner Vision in weißen Gewändern dem Vorne folgen sah, wobei immer es geht.“

(Holbert, Huterwege zur Heimat.)
6. 26), durch seine so ganz aus dem Leben und Leben der Natur abgezogene Verleumdung. Mit dem Reiz der Gottes ist es, wie wenn ein Mensch Samen in den Acker streut; es mag schlafen oder aufwachen bei Tag und bei Nacht, der Same keimt und sprießt auf, ohne daß er es wahrnimmt; denn die Erde bringt von selber Frucht, auch wenn der Acker, der der Acker (Matth. 1, 26). Das alles geht im Haushalt der Natur wie von selber und ohne Angst und Sorge und Jagen und Sehen, wenn nur der Same gut ist. So wird auch ein leidenschaftliches Leben seine Frucht bringen; es ist doch nicht gar so schwerhaft und sorglos; lerne von der Natur Ruhe und Stille im Warten, Warten und Dulden.

Heilkräfte der Natur
Natur in stiller Größe, gerührt oftmals unsern alltäglichen kleinen Mühen und wirft uns vor die Füße und bietet uns den ihrigen an. Daran gemessen erscheinen viele Sorgen und Leiden als Störenfriede. Natur lehrt uns aus dem Reize einer Dankart, ruft alle unsere Kräfte zu großer Arbeit, zu feinem Widerstand; dann wieder legt sie wie eine Mutter uns die Hand aufs Haupt und Herz und mahnt zur Ruhe, zum Gleichmut, zu sorglosem Vertrauen.

Diese beruhigende Kraft hat der Seelend in sie gelegt durch seinen Sinn auf die Willen des Himmels und die Bogen des Himmels (Matth. 1, 26).

Heilkräfte der Natur
Natur in stiller Größe, gerührt oftmals unsern alltäglichen kleinen Mühen und wirft uns vor die Füße und bietet uns den ihrigen an. Daran gemessen erscheinen viele Sorgen und Leiden als Störenfriede. Natur lehrt uns aus dem Reize einer Dankart, ruft alle unsere Kräfte zu großer Arbeit, zu feinem Widerstand; dann wieder legt sie wie eine Mutter uns die Hand aufs Haupt und Herz und mahnt zur Ruhe, zum Gleichmut, zu sorglosem Vertrauen.

Nach und Von
Deutschland
Hamburg-Amerika Linie

IDEALE HEIMATS-REISEN
Bequeme und angenehme Reisen in allen Klassen

NEW YORK neu HAMBURG
ALBERT BALLIN
DEUTSCHLAND
RESOLUTE
RELIANCE

sowie in der Kajüten-Klasse und der verbesserten dritten Klasse der Dampfer
CLEVELAND, WESTPHALIA, THURINGIA

Reduzierter Preis \$175
HAMBURG und zurück — Zuzüglich Steuer

HAPAG-KÜCHE und BEDienung
Einwanderer schnellstens befördert.
Wiederanreise: Certificate besorgt
Auskünfte bei Lokalenten oder

HAMBURG-AMERIKALINIE
United American Lines, Inc.
General Agenten
177 No. Michigan Ave., Chicago

Handweberei in Saskatchewan
(Vergleiche St. Peters Note No. 7, 1927, Seite 4.)



An old trade flourishes in a new land. Hand loom weaving has been successfully introduced at Denzil, a small Saskatchewan town along the lines of the Canadian Pacific Railway. The keen enthusiasm in hand loom weaving at Denzil, and the general interest throughout Saskatchewan can be traced to the energy of Rev. Father John Schultz, and comes as the result of his recent visit to Great Britain, France, Germany, Belgium, Switzerland and Italy. He investigated hand weaving in each country, and on his return installed the looms. Father Schultz believes that the industry will foster home life in the rural districts, and will particularly encourage new settlers by providing them with a touch of the daily routine to which they were accustomed prior to their arrival in this country. Weaving is regarded as the nucleus around which other farm activities will prosper. This activity creates a demand for sheep raising and hemp and flax growing. Another feature, and one highly regarded, is that weaving may be undertaken by members of farm families unable to carry on with the heavier duties of rural life.

St. Peter's College

A Catholic Boarding School for Boys and Young Men
Conducted by the Benedictines
MUNSTER, SASK.

Courses Offered
PREPARATORY — Seventh and Eighth Grades
COMMERCIAL — Leading to Diplomas from the Department
HIGH SCHOOL — Leading to Diplomas of XI and XII
FIRST & SECOND ARTS — Recognized by the University
MUSIC — Violin, Piano and Orchestra Instruments. Candidates prepared for McGill University.

The language of instruction is exclusively English, except in the higher classes of French and German.
The Director